

Sonntagsfreude

37/22 | Siebzehnter Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 24. Juli 2022

Zur 1. Lesung

Gerade noch waren die Männer zu Gast bei Abraham und haben ihm und Sara einen Sohn verheißen. Die Gäste brechen auf, der Gastgeber geleitet sie – und sie wenden sich der Stadt Sodom zu. Abraham könnte angesichts des neu erfahrenen eigenen Glücks das Schicksal der Menschen in Sodom und Gomorra egal sein. Angesichts ihrer Sünden erhalten sie ihre gerechte Strafe – könnte er denken. Doch Abraham erhebt seine Stimme und fordert die Aufbrechenden heraus. Er setzt sich ein für jene, die es zu Unrecht treffen könnte, sei ihre Zahl auch noch so gering – wieder und wieder. Er ringt um das Leben der Unschuldigen und appelliert an die Barmherzigkeit Gottes. Diese Erzählung möchte uns wachrütteln: Sie geht uns etwas an, diese Welt, das Leiden der Unschuldigen darf uns nicht gleichgültig sein.

1. Lesung Gen 18, 20-32

In jenen Tagen sprach der HERR zu Abraham: Das Klagegeschrei über Sodom und Gomorra, ja, das ist angeschwollen und ihre Sünde, ja, die ist schwer. Ich will hinabsteigen und sehen, ob ihr verderbliches Tun wirklich dem Klagegeschrei entspricht, das zu mir gedrungen ist, oder nicht. Ich will es wissen. Die Männer wandten sich ab von dort und gingen auf Sodom zu. Abraham aber stand noch immer vor dem HERRN. Abraham trat näher und sagte: Willst du auch den Gerechten mit den Ruchlosen wegraffen? Vielleicht gibt es fünfzig Gerechte in der Stadt: Willst du auch sie wegraffen und nicht doch dem Ort vergeben wegen der fünfzig Gerechten in ihrer

Sonntagsfreude

Mitte? Fern sei es von dir, so etwas zu tun: den Gerechten zusammen mit dem Frevler töten. Dann ginge es ja dem Gerechten wie dem Frevler. Das sei fern von dir. Sollte der Richter der ganzen Erde nicht Recht üben? Da sprach der HERR: Wenn ich in Sodom fünfzig Gerechte in der Stadt finde, werde ich ihretwegen dem ganzen Ort vergeben. Abraham antwortete und sprach: Siehe, ich habe es unternommen, mit meinem Herrn zu reden, obwohl ich Staub und Asche bin. Vielleicht fehlen an den fünfzig Gerechten fünf. Wirst du wegen der fünf die ganze Stadt vernichten? Nein, sagte er, ich werde sie nicht vernichten, wenn ich dort fünfundvierzig finde. Er fuhr fort, zu ihm zu reden: Vielleicht finden sich dort nur vierzig. Da sprach er: Ich werde es der vierzig wegen nicht tun. Da sagte er: Mein Herr zürne nicht, wenn ich weiterrede. Vielleicht finden sich dort nur dreißig. Er entgegnete: Ich werde es nicht tun, wenn ich dort nur dreißig finde. Drauf sagte er: Siehe, ich habe es unternommen, mit meinem Herrn zu reden. Vielleicht finden sich dort nur zwanzig. Er antwortete: Ich werde sie nicht vernichten um der zwanzig willen. Und nochmals sagte er: Mein Herr zürne nicht, wenn ich nur noch einmal das Wort ergreife. Vielleicht finden sich dort nur zehn. Er sprach: Ich werde sie nicht vernichten um der zehn willen.

Antwortpsalm Ps 138 (137)

HERR, du gabst mir Antwort am Tag, da ich rief.

Zur 2. Lesung

Der Verfasser will mit seinem Brief die junge Gemeinde in Kolossä vor den falschen Lehren warnen, die in der Region über Christus verbreitet wurden, und sie zugleich im Glauben festigen und ermutigen. Im zweiten Kapitel erinnert er die Gläubigen daran, dass

Sonntagsfreude

ihre Auferweckung bereits mit der Taufe Wirklichkeit geworden ist: Die Sünde hat keine tödliche Macht mehr über sie. Auch wir leben in der Gemeinschaft der Getauften, in einer Gemeinschaft, die über Zeit und Raum hinausreicht und in der wir uns mit Gott verbunden wissen dürfen.

2. Lesung Kol 2, 12-14

Schwestern und Brüder! Mit Christus wurdet ihr in der Taufe begraben, mit ihm auch auferweckt, durch den Glauben an die Kraft Gottes, der ihn von den Toten auferweckt hat. Ihr wart tot infolge eurer Sünden und euer Fleisch war unbeschnitten; Gott aber hat euch mit Christus zusammen lebendig gemacht und uns alle Sünden vergeben. Er hat den Schuldschein, der gegen uns sprach, durchgestrichen und seine Forderungen, die uns anklagten, aufgehoben. Er hat ihn dadurch getilgt, dass er ihn an das Kreuz geheftet hat.

Zum Evangelium

Die Evangelien schildern mehrfach, dass Jesus sich an einen einsamen Ort zurückzieht, um zu beten. Er ermutigt seine Jüngerinnen und Jünger, es ihm gleichzutun, lehrt sie, mit welchen Worten sie beten können, und macht deutlich: Auf die Beharrlichkeit und das Vertrauen in das Gebet kommt es an. Jesus betet für andere, für die, die sich hilfeschend an ihn wenden. Und er bringt in der ausweglosen Situation vor seiner Festnahme die eigene Angst im Gebet zum Ausdruck. Wie im Vaterunser betont er auch am Ölberg an den Vater gerichtet: „Dein Wille geschehe.“ Glaube ich an die Kraft des Gebetes? Traue ich Gott zu, dass er meine Bitten hört? Glaube ich, dass es nicht vergeblich ist, wenn ich mich an ihn wende? Wenn ich meine Ängste, Sorgen und Nöte, aber auch die

Sonntagsfreude

*Fürbitte für andere vor ihn bringe? Kann ich sie ihm anvertrauen?
Wer bittet, der empfängt.*

Evangelium Lk 11,1-13

Jesus betete einmal an einem Ort; als er das Gebet beendet hatte, sagte einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger beten gelehrt hat! Da sagte er zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Vater, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Gib uns täglich das Brot, das wir brauchen! Und erlass uns unsere Sünden; denn auch wir erlassen jedem, was er uns schuldig ist. Und führe uns nicht in Versuchung! Dann sagte er zu ihnen: Wenn einer von euch einen Freund hat und um Mitternacht zu ihm geht und sagt: Freund, leih mir drei Brote; denn einer meiner Freunde, der auf Reisen ist, ist zu mir gekommen und ich habe ihm nichts anzubieten!, wird dann der Mann drinnen antworten: Lass mich in Ruhe, die Tür ist schon verschlossen und meine Kinder schlafen bei mir; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben? Ich sage euch: Wenn er schon nicht deswegen aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seiner Zudringlichkeit aufstehen und ihm geben, was er braucht. Darum sage ich euch: Bittet und es wird euch gegeben; sucht und ihr werdet finden; klopft an und es wird euch geöffnet. Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet. Oder welcher Vater unter euch, den der Sohn um einen Fisch bittet, gibt ihm statt eines Fisches eine Schlange oder einen Skorpion, wenn er um ein Ei bittet? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten.